



Komplett eingerüstet wurde jetzt das Innere der Severin-Kirche in Schwefe. • Fotos: Dahm

Wie auf Watte gebettet

Altar und Orgel der Severin-Kirche eingehaust / Gerüste aufgestellt

SCHWEFE • „Ich hätte nicht gedacht, dass es so schnell geht“, sagt Pfarrerin Petra Savvidis. Nachdem fleißige Helfer die St.-Severin-Kirche vergangene Woche ausgeräumt und das Mobiliar umgestellt hatten, konnten jetzt „schwere Geschütze“ aufgeföhren werden.

Das Innere der über 600 Jahre alten Kirche soll in neuem Glanz erstrahlen. Dabei stehen die Grünsandsteinmauern im Vordergrund, die zuletzt in den 1970er Jahren saniert wurden. Mittlerweile hat sich sehr viel Ruß von den Kerzen an den Wänden abgesetzt. Dieser muss abgetragen und die Wände müssen gestrichen werden, so Presbyteriumsmitglied Wilfried Eickhoff. Zudem werden die rissigen Gewölbe an der Decke vollständig wiederhergestellt. Eickhoff betont: „Hier sind wahre Profis am Werk.“

Und tatsächlich, die Gerüstbaufirma aus dem hessischen Diemelstadt hat schon sehr viel Erfahrung mit Kirchen und Goftheshäusern gesammelt – so zum Beispiel zuletzt in Dinker. In Windeseile baut sie ihre Gerüste im Inneren



Orgelbauer Friedrich Tzschöckel kam extra aus Baden-Württemberg, um seine 1987 gebaute Orgel einzuhausen.

der Severin-Kirche auf, lässt dabei keine Ecke aus. Die Arbeiter sorgen dafür, dass der Schnitzaltar nicht zu Schaden kommt, hausen ihn fachgerecht ein. Danach ist die Kanzel an der Reihe. Das Gestühl wird überbaut. Ein Werler Tischler übernimmt die Restaurierungsarbeiten der Bänke.

Auch der Orgelbauer ist vom Fach: Friedrich Tzschöckel ist mit seinen Mitarbeitern aus dem baden-württembergischen Althütte-Fautspach angereist. „Ich bin heute Morgen bereits um vier Uhr aufgestanden, um die

450 Kilometer nach Schwefe zu fahren“, schildert Tzschöckel. Der Grund, warum ein Württemberger die Restaurierung der Orgel übernimmt: Im Jahr 1987, also vor 29 Jahren, erschuf er die Orgel zusammen mit seinem Vater. „Jede Orgel, die ich gebaut habe, sehe ich als ein Kind von mir an. Daher ist es für mich selbstverständlich, bei Renovierungsarbeiten dabei zu sein“, erklärt Tzschöckel. Der Orgel soll schließlich nichts geschehen. „Da legt der Experte lieber selbst Hand an“, so der Orgelbauer. Das Gehäuse stammt noch

von der Varenholt-Orgel aus dem frühen 18. Jahrhundert (1716). So ein Stück Geschichte zu sehen, ist auch für den erfahrenen Tzschöckel etwas besonderes.

Weitere Sondermaßnahmen sehen vor, dass die zwei hintersten Kirchenbänke auf die Orgelbühne verfrachtet, die Beleuchtung der Kirche auf stromsparende LED-Technik umgestellt und die Elektronik sowie die Schaltanlage modernisiert werden. „Wenn man einmal dabei ist, die Kirche auf Vordermann zu bringen, dann sollte man auch alle Probleme angehen“, meint Eickhoff. Für die nächsten Jahre habe man dann erst einmal Ruhe damit.

Läuft alles nach Plan, soll die Restaurierungsfirma arscolendi GmbH aus Paderborn ab nächster Woche das mobile Inventar wie Taufbecken und Ehrentafel restaurieren. Ab Mai werden dann neben der reinen Renovierung der Wand- und Gewölbeflächen auch das Holzwerk, die Türen und Fenster, die Emporen und die gesamte Kirchenausstattung wie Altar, Kanzel und Orgel restauriert und gereinigt. • mgr